

Provinz Huelva

Viel stärker als in der Provinz Cádiz konzentriert sich der Fremdenverkehr in der Provinz Huelva auf den reinen, vorwiegend innerspanischen Badetourismus. Die Strände hier sind auch wirklich vom Feinsten, das Hinterland wird nur wenig besucht.



Reizvolle Landschaften: der Nationalpark Parque Nacional Coto de Doñana, die langen Strände am Atlantik, die Höhenzüge der Sierras im Norden. **Schöne Orte:** Niebla, El Rocío, Aracena. Internet-Info: www.turismohuelva.org

Abseits des Industriegebiets um die wenig attraktive Hauptstadt Huelva locken die Küsten der Provinz mit kilometerlangen, fast menschenleeren Sandstränden, die auf weiten Strecken bislang noch nahezu unbebaut sind. Freilich mangelt es deshalb auch ein wenig an Unterkünften. Wo Betten zu finden sind, handelt es sich oft um aus dem Boden gestampfte Feriensiedlungen, die in erster Linie auf spanische Besucher zugeschnitten sind, wie überhaupt der Fremdenverkehr der Provinz zumindest bislang eher auf die Bedürfnisse Einheimischer ausgerichtet ist.

Das Hinterland der Küste ist in touristischer Hinsicht fast noch terra incognita. Völlig unverständlich ist das nicht, denn die ganz großen Sehenswürdigkeiten gibt es, wohl auch aufgrund der seit jeher etwas abgeschiedenen Lage der Provinz, nicht zu bewundern, dafür jedoch viele ursprüngliche Dörfer und Städtchen. Gleichzeitig darf sich Huelva auch einiger der interessantesten und ungewöhnlichsten Glanzlichter Andalusiens rühmen. Besonders Naturfreunde werden sich hier näher umsehen wollen: Der Parque Nacional Coto de Doñana bildet eines der bedeutendsten Vogelreservate des Kontinents.

Einen Termin im Kalender der Provinz sollte sich jeder Liebhaber spanischer Feste dick anstreichen: die Romería del Rocío an Pfingsten, bei der bis zu einer Million Pilger zur Madonna des winzigen Dörfchens El Rocío ziehen. Ein Ereignis ohnegleichen, die größte Wallfahrt Europas.

Was anschauen?

Niebla: Ein uraltes Städtchen unweit der Autobahn Sevilla–Huelva. Es wird komplett von einer der am besten erhaltenen Stadtmauern Spaniens um-

schlossen und birgt im Inneren dieses Mauer-rings ungewöhnliche Kirchen und ein Kas-tell. → S. 191

Lugares Colombinos:

Huelva ist die Region, von der Kolumbus zu seiner Entdeckungsfahrt aufbrach, die ihn schließlich nach Amerika führte; von hier stammte auch ein Teil seiner Mann-schaft. An den Seefahrer erinnern eine Reihe von Monumenten und ein Doku-mentationszentrum mit Nachbauten seiner Schiffe. → S. 204

Riotinto: Weit im Norden der Provinz erstreckt sich die Minenregion von Rio-tinto, eine dramatische, vom jahrtau-sendlangen Bergbau gezeichnete Landschaft. Im Hauptort Minas de Rio-tinto dokumentiert ein hervorragendes Museum die Geschichte der Abbaustät-te. Hier kann man auch Ausflugsfah-ten mit den ehemaligen Minenzügen unternehmen. → S. 226

Gruta de las Maravillas: Die größte Tropfsteinhöhle der Iberischen Halb-insel, Drehort von Jules Vernes „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ ist schon seit 1914 für Besucher geöffnet. Sie liegt noch nördlich von Minas de Rio-tinto im hübschen Städtchen Aracena, dem Hauptort der gleichnamigen Sier-ra. → S. 228

Wo baden?

Mehr als hundert Kilometer Küste lie-gen zwischen dem Naturpark Doñana und der Grenze zu Portugal bei Ayamonte, fast alles Sandstrand. Da sollte nun wirklich jeder sein Plätzchen finden ...

Matalascañas: So fragwürdig die Archi-tektur der komplett am Reißbrett geplanten Feriensiedlung auch sein mag – der Strand hier hat wirklich Klasse. Richtung Nordwesten erstreckt er sich über rund 25 nahezu unverbau-te Kilometer bis Mazagón. → S. 201



Punta Umbría: Viele Kilometer feiner Sand liegen auch zwischen dem Hafen- und Urlaubsstädtchen Punta Umbría und der Nachbarsiedlung El Portil. Das von Dünen und Pinienwäldern ge-prägte Hinterland steht teilweise unter Naturschutz. → S. 212

Islantilla: Beiderseits der Feriensied-lung finden sich lange und breite, feinsandige Strände, die für Strand-wanderer und Muschelsucher geradezu paradiesische Verhältnisse bieten. → S. 218

Isla Canela: Die Küstensiedlung (keine „Insel“, wie der Name suggerieren könnte) des Grenzorts Ayamonte be-sitzt einen der längsten Strände der Provinz. Berühmt sind die hiesigen Sonnenuntergänge. → S. 225

Was sonst noch?

Parque Nacional Coto de Doñana: Der Nationalpark im äußersten Südosten der Provinz bildet eines der bedeu-tendsten Vogelreservate des Kontinents und wird von der UNESCO in der Liste des Weltkulturerbes geführt. Eine Ku-riosität für sich ist die an ein Western-dörfchen erinnernde Siedlung El Rocío am Rand des Parks. → S. 198



Niebla

Nur ein kleines Stück nördlich der Autobahn Sevilla–Huelva gelegen, verlockt das uralte, im Kern noch deutlich mittelalterlich geprägte Städtchen zu einem kurzweiligen Abstecher.

Von Sevilla kommend, liegt Niebla nur noch etwa 30 Kilometer vor Huelva, gleichzeitig bereits ein gutes Dutzend Kilometer hinter der Abzweigung, die via Bollullos Par del Condado und El Rocío zur Küste bei Matalascañas führt. Obwohl eher verschlafen, ist der gerade mal 4000 Einwohner zählende Ort dank seiner zahlreichen Monumente den kleinen Umweg durchaus wert. Von der Autobahn kommend, stört zwar zunächst Kleinindustrie das Bild, doch schon bei der Zufahrt zum Ortskern wird eine aus römischer Zeit stammende Brücke überquert, die den durch Mineralien dunkelrot gefärbten Río Tinto überspannt. Die unter Denkmalschutz gestellte Altstadt selbst glänzt mit ihrer restaurierten Burg und einem komplett erhaltenen mittelalterlichen Mauerring, der Niebla das stolze Prädikat „andalusisches Ávila“ eingetragen hat – das kastilische Ávila besitzt die am besten erhaltene Stadtmauer Spaniens.

Geschichte: Niebla ist eine der ältesten Siedlungen der Region, geht bis ins 8. Jh. v. Chr. zurück. Die erste Stadtmauer wurde bereits während der tartessischen Epoche angelegt. Die Römer, unter denen Niebla *Ilipia* hieß und eine wichtige Station an der Straße von der Guadiana-Mündung nach Itálica war, erneuerten den Wall und verliehen der Stadt das Privileg, eigene Münzen zu prägen. Während der Herrschaft der Westgoten war Niebla Bischofssitz, bis es 718 von den Mauren erobert wurde und fortan *Lepia* hieß. Aus der Maurenzeit stammt auch der überwiegende Teil der heutigen Stadtmauern. Sie waren so wehrhaft, dass sich bei der Belagerung 1262 die christlichen Rückeroberer unter Alfonso X. neun Monate

lang die Zähne an ihnen ausbissen, obwohl – vermutlich zum ersten Mal in der westlichen Welt – auch Schießpulver eingesetzt wurde. Im 14. Jh. wurde die Stadt Grafschaft der Familie Guzmán, ab dem 16. Jh. verlor sie durch die Konzentration auf die Kolonien allmählich an Bedeutung.

Sehenswertes

Stadtmauern: Ein imposanter Anblick ist der unregelmäßige, fast zwei Kilometer lange Wall um die Altstadt, der eine Fläche von 16 Hektar umschließt. Manche Bauteile der überwiegend in



Zweigeteilt: Iglesia San Martín



Erbe vieler Jahrhunderte: Nieblas Stadtmauern

maurischer Zeit errichteten Verteidigungsanlage sollen noch bis auf iberische, römische und westgotische Zeiten zurückgehen. Rund 50 Türme zählt der wehrhafte Komplex; in fünf von ihnen sind Stadttore angelegt, deren Zugänge den typischen Knick aufweisen, um Angriffe zu erschweren.

Castillo de Niebla: Das weitläufige Kastell, auch „Castillo de los Guzmán“ genannt, ist der ganze Stolz von Niebla. Möglicherweise stand hier bereits eine römische Festung; das heutige Gebäude stammt aus dem 15. Jh., umfasst jedoch auch Reste seines Vorgängers, des maurischen Alcázar. Vom „Waffenhof“ Patio de Armas gelangt man über Treppen zum oberen Stockwerk, von dem sich ein weiter Blick bietet. Im „Ehrenturm“ Torre de Homenaje ist ein Raum der Falknerei gewidmet, eine von mehreren kleinen Ausstellungen, die sich über das Kastell verteilen.

■ Juni bis Mitte September täglich 10–14, 17–21 Uhr, sonst täglich 10–18 Uhr, Eintrittsgebühr 4 €.

Mezquita Iglesia Santa María de la Granada: Das mozarabische Gotteshaus an

der Plaza Santa María, etwa im Mittelpunkt der Altstadt, hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Zuerst stand hier im 10. und 11. Jh. eine von den Mauren geduldete Kirche, von der noch einige Portale erhalten blieben. Im 13. Jh. wurde aus ihr eine Moschee, auf deren Minarett der quadratische Glockenturm verweist; im 15. Jh. schließlich erfolgte ein neuer Umbau, dessen Resultat die gotische Kirche von heute ist. Im nur selten zugänglichen Inneren blieben der maurische Innenhof (Sahn) und die Gebetsnische Mihrab erhalten.

Iglesia San Martín: Wahrhaft kurios ist der Anblick dieser Kirchenruine, die sich etwas nördlich der Plaza Santa María erhebt und durch eine Straße in zwei Teile getrennt wird – auf der einen Seite stehen Apsis, Glockenmauer und Kapelle, auf der anderen die Reste der Fassade mit dem Hauptportal. So seltsam sein Erscheinungsbild, so ungewöhnlich ist auch die Vergangenheit des Gotteshauses, das zunächst als Moschee, dann als Synagoge und schließlich als Kirche diente und Stilelemente der Gotik, des Mudéjar und des Barock aufweist.

Praktische Infos

Feste & Veranstaltungen **Fiesta de la Virgen del Pino**, das Fest der Stadtpatronin am 8. September.

Feria Franca Medieval, mehrere Tage Ende Oktober, Anfang November. Großes mittelalterliches Fest im Kastell, mit Verkaufsständen, Kunsthandwerk, Kostümen und Musik.

Essen & Trinken Groß ist die Auswahl leider nicht in Niebla ...

Bar-Rest. Casa Ramos, direkt an der Durchgangsstraße, nicht weit vom Kastell gelegen. Großer, nüchterner Speisesaal, dank seines soliden, günstigen Mittagsmenus an Werktagen von Einheimischen gut besucht. Avenida Andalucía, Ecke Calle San Lorenzo, ☎ 658-948463.

Bollullos Par del Condado

Ein weiterer lohnender Abstecher, ob man nun auf der Autobahn nach Huelva reist oder auf der bis Almonte vier-spurig ausgebauten Straße Richtung El Rocío und Doñana-Nationalpark unterwegs ist. Bollullos nennt sich stolz „Ciudad del Vino“, Stadt des Weins.

Das rund 14.000 Einwohner zählende Städtchen ist Mittelpunkt einer traditionsreichen Weinregion, deren edle Tröpfchen schon im 15. Jh. hoch geschätzt waren und heute als *Condado de Huelva* mit einer D.O. herkunftsges-

chützt sind. In Bollullos Par del Condado dreht sich deshalb alles um den Wein. In der weitläufigen Landstadt, aus der übrigens auch sehr gute Brandys kommen, wurde an der Plaza Ildefonso Pinto in einem Turm des 19. Jh. ein Weinmuseum eingerichtet, und Mitte September wird alljährlich bei der „Feria de la Vendimia“ die Weinernte gefeiert. Um den Hauptplatz Plaza Sagrado Corazón stehen ein sehenswertes Rathaus im Mudéjar-Stil sowie die schöne Barockkirche *Iglesia Santiago Apóstol* von 1779.

Die Weinregion Condado de Huelva

Die Weißweine der „Grafschaft von Huelva“, unter Kennern fast noch als Geheimtipp gehandelt, reifen in den so genannten „Bocoyes“, riesigen Fässern aus Eichen- oder Kastanienholz. Als Traubensorten zugelassen sind Palomino, Garrido Fino, Moscatel und Zalema. Das Zentrum der Weinregion erstreckt sich um Almonte, Rociana del Condado und eben Bollullos Par del Condado. Es gibt drei Hauptsorten an Weinen:

Condado Viejo: Traditionsreiche Weine mit einem Alkoholgehalt von 16 bis 20 Prozent, als Dessertwein teilweise sogar bis zu 22 Prozent. Es gibt sie in Varianten von trocken bis süß, manche erinnern an Sherry.

Condado Pálido: „Bleiche“, strohgelbe und leicht bittere Weine von geringem Säuregehalt, die mit 15 bis 17 Prozent etwas leichter ausfallen und einen feinen Aperitif abgeben, aber auch gut zu Schinken passen.

Condado Blanco: Junge, leichte und frische Weißweine, die überwiegend aus der Zalematraube stammen und nur etwa 10 bis 12 Prozent Alkohol aufweisen. Weniger traditionsreich, aber perfekte Begleiter zu Fisch und Meeresfrüchten.

Bodegones: So nennen sich die zu ausgesprochen beliebten Restaurants umgebauten alten Bodegas, die vor allem



Gemütliche Atmosphäre:
Bodegón Abuelo Curro

Almonte

Wie Bollullos ist auch Almonte eine ausgedehnte Landstadt, gleichzeitig der Gemeindegemeinschaft und das Versorgungszentrum von El Rocío und dem Ferienort Matalascañas.

Die fast 25.000 Einwohner zählende Siedlung lebt hauptsächlich von der Viehhaltung und der Landwirtschaft, insbesondere vom Weinbau, produziert sogar einen „Raigal“ genannten und aus der Zalema-Traube gekelterten Schaumwein, den „ersten Cava Andalusens“, wie es der Stadtprospekt stolz vermerkt. Reisende machen sich eher rar in Almonte, die Zahl der Sehenswürdigkeiten hält sich auch wirklich in überschaubaren Grenzen. Immerhin zeigt sich das Zentrum der Stadt, das teilweise als Fußgängerzone ausgewiesen ist, von einer recht attraktiven Seite.

Information **Oficina Municipal de Turismo**, Calle Alonso Pérez 1, im Zentrum; geöffnet

an der Durchgangsstraße von Bollullos Par del Condado in breiter Auswahl zu finden sind. Wahre Kathedralen des Genusses, offerieren sie nicht nur Köstlichkeiten aus Küche und Keller zum Verzehr vor Ort, sie sind gleichzeitig auch Verkaufsstellen für Wein und andere lokale Produkte.

Essen & Trinken **Bodega Roldán**, an der Durchgangsstraße im nördlichen Ortsbereich. Ein paar Tische außen, die schönere Atmosphäre herrscht jedoch im Inneren des hohen Raums. Zu den Spezialitäten zählen gekochte Meeresfrüchte, frittierte Fisch, aber auch Wurstwaren und Fleisch vom Grill. Am Wochenende ist Reservierung sehr ratsam. Avenida 28. de Febrero 111, ☎ 959-411349.

Bodegón Abuelo Curro, ganz in der Nähe. Auch der „Großvater“ genießt den Ruf, eine der besten Adressen des Ortes zu sein, und auch hier beeindruckt die Atmosphäre (am schönsten, wenn wie an Sonntagen oder im Sommer viel Betrieb herrscht) ebenso wie die leckere Küche und die guten Weine. Spezialitäten wie oben. Avenida 28. de Febrero 105, ☎ 959-412129.

Mo–Fr 10–14 Uhr. ☎ 959-450616. www.turismo.dealmonte.es.

Verbindungen **Busse** der DAMAS nach Huelva 3-mal, nach Sevilla 4-mal täglich, El Rocío und Matalascañas etwa alle zwei Stunden; zur HS teilweise häufigere Anschlüsse.

Feste **La Saca de las Yeguas**, am 26. Juni. Das „Einsammeln der Stuten“ ist ein jahrhundertaltes Ereignis, bei dem die am Rand der Marismas halbwild lebenden Pferde und ihre Fohlen früh am Morgen zusammengetrieben werden. Vom Gebiet von El Rocío wandern die Herden dann mittags nach Almonte. Am folgenden Tag finden auf dem gemeindeeigenen Gelände „Huerta de la Cañada“ die Brandzeichnung der jungen Fohlen sowie ein kleiner Pferdemarkt statt.

Feria de San Pedro, mehrere Tage ab dem 29. Juni. Auch bei diesem Hauptfest der Stadt dreht sich vieles um das Pferd. Auf dem Festgelände „El Chaparral“ stehen Zelte, die so genannten „Casetas“, es gibt Reitwettbewerbe, Musik und Tanz etc.

El Rocío

Zwar nur ein winziges Nest, wird El Rocío einmal im Jahr zum Mittelpunkt Andalusiens. Zumindest eine Stippvisite lohnt sich jedoch auch dann, wenn man nicht zur berühmten Wallfahrt kommen kann.

Das kleine Dorf mit dem großen Namen liegt am Rand des Nationalparks Coto de Doñana, von der Autobahn Sevilla-Huelva am schnellsten über Bollullos Par del Condado und das Städtchen Almonte zu erreichen. Das Dörfchen besitzt einen ganz ureigenen Charakter – in El Rocío liegt mehr als nur ein Hauch von Western-Atmosphäre in der Luft. Die ungewöhnlich breiten Straßen und riesigen Plätze der nur etwa 1600 Einwohner zählenden Siedlung ertrinken im Sand, lassen Fußgänger, so sie sich der sengenden Sonne überhaupt aussetzen mögen, winzig erscheinen. Vor allem im August, wenn viele Fahrzeuge die Pisten umpflügen und den Sand aufhäufen, können Lenker von Pkw ohne Allradantrieb schon mal ins Schwitzen kommen.

Nachts, besonders zur Nebensaison, wenn El Rocío fast ausgestorben wirkt, wird die Szenerie noch unwirklicher. Pferde, Maulesel und Kutschen sind hier die besten Beförderungsmittel und deshalb absolut nicht ungewöhnlich – Reiter finden hier ein Paradies, zur Wallfahrt verzeichnet der Ort gar die größte Pferdekonzentration Europas. Schnell augenfällig wird auch die hohe Zahl der Kapellen der einzelnen Bruderschaften (es sind über hundert), die in der Bauweise an mexikanische Dorfkirchen erinnern und so ihren Teil zum besonderen Flair beitragen.

Ebenso auffallend sind die vielen Spanier und Ausländer, die Fotoobjektive von der Größe eines Megaphons durch die Gegend schleppen: El Rocío, direkt am Rand des Feuchtgebiets



Western-Atmosphäre in El Rocío

Marismas del Rocío gelegen, gilt unter Ornithologen als einer der besten Plätze Europas zur Beobachtung der gefiederten Freunde; ein Beobachtungszentrum (Centro Ornitológico Francisco Bernis) liegt am südöstlichen Ortsrand. Ganz andere Passionen bewegen die Insassen der reichlich vertretenen Reisebusse, die am Ortsrand bei der erst 1969 errichteten Marienkirche parken. Sie wollen auch außerhalb der Pfingstzeit der Madonna ihre Aufwartung machen – an manchen Sonntagen werden Pilgergruppen aus ganz Andalusien im Stundentakt durch die Kirche und die dortigen Souvenirgeschäfte geschleust. Nahe der Kirche informiert das „Centro de Interpretación de El Rocío“ über die historische Bedeutung des Orts.

Verbindungen Busse der Gesellschaft DAMAS von und nach Matalascañas und Almonte etwa alle zwei Stunden, zur HS erweitert. Nach Sevilla je nach Saison mindestens 2-mal täglich. Zur Romería kräftig verstärktes Angebot, jeder Bus dennoch mehr als voll.

Ausflüge **Doñana Reservas** veranstaltet Fahrten mit Allradbussen im Naturpark, Dauer drei bis vier Stunden, Preis etwa 35 €. Av. Canaleja s/n, nahe der Hauptstraße. ☎ 959-442474, www.donanareservas.com.

Discovering Doñana, mit ganz ähnlichem Angebot. „Können wir sehr empfehlen, weil wirklich individuell. José ist ein Guide mit tiefem Fachwissen.“ Touren von etwa fünf Stunden kosten 50 € p. P. Av. Canaleja 21, ☎ 620-964369, www.discoveringdonana.com. ■ **Lesertipp**

Übernachten Während der Romería steigen die Preise in allen Quartieren ins Unermessliche, dennoch ist in weitem Umkreis jede Badewanne belegt.

**** Hotel Toruño**, recht hübscher Bau, freundlich, wenn auch nicht topmodern eingerichtete Zimmer mit TV und Klimaanlage. Direkt am Rand der Marismas gelegen, sind einige der Zimmer perfekte Aussichtsposten zur Vogelbeobachtung. Gutes Restaurant. Zur Romería del Rocío werden spezielle Mehrtages-Pakete geschnürt, die ihren (hohen) Preis haben. Plaza Acebuchal 22, ☎ 959-442323, www.toruno.es. €€

Hotel Rural La Malvasia, ein kleines Stück östlich des Hotels Toruño, ebenfalls recht nahe an den Marismas gelegen und mit Restaurant. Trotz seiner Größe beherbergt der Bau nur 16 Zimmer, allesamt hübsch dekoriert. Freundliche Führung. C. Sanlúcar 38, ☎ 959-442713, www.hotellamalvasia.com. €€€

MeinTipp **Hostal Rural La Fonda del Rocío**, zentral im Gebiet östlich der Wallfahrtskirche gelegen. Sehr freundlich und aufmerksam geführtes Quartier in ortstypischer Bau-

weise und mit persönlicher Atmosphäre; 20 solide ausgestattete Zimmer mit Kühlschrank. Sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. C. Sacrificio 34, ☎ 959-442376, www.lafondadelrocio.es. €€

El Rocío Azul, im Norden der Siedlung. 2011 eröffnetes Quartier mit Patio; die 26 Zimmer, darunter viele Innenzimmer, sind leider ziemlich klein, sonst aber okay. Anfahrt vom Kreisverkehr im Norden (aus Ri. Almonte kommend kurz hinter der Zufahrt zum Camping), hier in eine kurze Asphaltstraße, die sich bald in eine Sandpiste verwandelt, dann die zweite Piste rechts. C. Los Vareales 33, ☎ 627-737000. €€

Finca La Habana, ebenfalls in diesem Gebiet. „Primär als Reiterurlaub angeboten, aber auch für (begleitende) Nicht-Reiter ein empfehlenswertes Plätzchen, geführt von einem sehr herzlichen, gastfreundlichen und aufmerksamen deutschen Ehepaar.“ Diverse Wochenpaulen, Details auf der Website. Karl-Heinz und Juana Stünkel, Calle Tomillo 31, ☎ 645-014 958, www.finca-lahabana.de. ■ **Lesertipp**

Camping ** La Aldea**, knapp außerhalb des Ortes in Richtung Almonte. Ordentliche Ausstattung mit Pool etc., gutes und preiswertes Restaurant. Auch Bungalows. Ganzjährig geöffnet. Crta. del Rocío, km 25, ☎ 959-442677, www.campinglaaldea.com. €€€

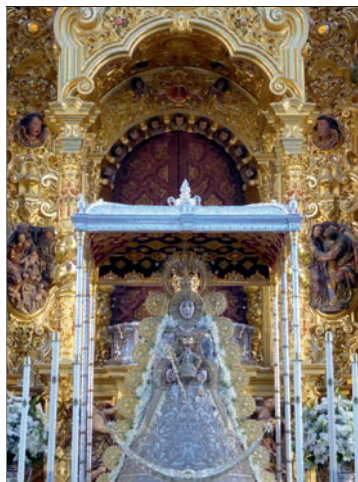
Essen & Trinken Gut, aber nicht ganz billig ist auch das Restaurant des Hotels Toruño, das dem eigentlichen Hotel gegenüber liegt.

Rest. Aires de Doñana, auch bekannt als „La Chozá“, in toller Lage am Rand der Marismas. Traditioneller Bau mit schöner Aussicht, prima Küche, besonders gut die Fischgerichte. Die Lage zahlt man allerdings mit. Av. Canaleja 1, Mo und zur Wallfahrt geschlossen, ☎ 959-442289.

Rest. La Rocina, an einem der großen Plätze im Zentrum. Von außen eher unscheinbar, aber mit guter Küche (Grillgerichte, Fleisch und Fisch); mittleres Preisniveau. Plaza de Doñana 8, ☎ 959-442080.

Casa Rociera El Frenazo, an der Hauptzufahrt in den Ort. Die beliebte Bar ist einer der Haupttreffpunkte der hiesigen Männerwelt; Spezialität sind Fleischgerichte, insbesondere Wild. Nicht teuer. Calle Muñoz y Pavón 40 b; ☎ 959-442311.

La Taberna del Rey, ein kleines Stück westlich des Hotels Malvasia. „Mit Blick auf die Marismas. Engagierte junge Leute und feines Essen; günstig. Viele Reiter kommen bei ihren Ausritten dort vorbei.“ Plaza Acebuchal 22, ☎ 630-918908. ■ **Lesertipp**



Die hoch verehrte Madonna

La Romería del Rocío

Im 13. Jh. fand ein Jäger in der Umgebung des Dorfs die heute so hochverehrte Statue der Nuestra Señora del Rocío. Bald schon begannen Wallfahrten zu „Unserer Lieben Frau vom Morgentau“, die volkstümlich auch als „Weiße Taube“ gerühmt wird. Im 17. Jh. gründeten Pilger die ersten religiösen Bruderschaften, *cofradías* oder auch *hermandades* genannt. Der heutige Ablauf des Fests geht auf 1758 zurück. Bis zu einer Million Menschen vor allem aus den Provinzen Huelva, Sevilla und Cádiz pilgern an Pfingsten nach El Rocío. Die Mehrzahl kommt mit modernen Verkehrsmitteln, darunter leider immer mehr Geländewagen, doch legen Puristen den Weg immer noch auf kleinen Pfaden zu Fuß, mit dem Pferd oder dem Ochsenkarren zurück und sind dabei teilweise eine ganze Woche unterwegs.

Das eigentliche Fest, eine Mischung aus religiöser Inbrunst und sherryseligem Jahrmarkt, beginnt am Pfingstsamstag mit der Ankunft der verschiedenen Bruderschaften. Jeder Pilgerzug wird von einem üppig geschmückten Wagen angeführt, der den Schrein der heimischen Kirche trägt. Dahinter folgen Ochsenkarren mit herausgeputzten Zugtieren, Esel und Maultiere. Die echten *caballeros* sind natürlich zu Pferd unterwegs, im Damensitz hinter sich ihre traditionell im Rüschenkleid gewandeten Schönheiten. Die Nacht wird lang, der Schlaf kurz, denn am Pfingstsonntag beginnt morgens die Messe. Danach wird nahtlos weitergefeiert, bis im Morgengrauen des Montags der stundenlange Umzug der Madonna beginnt. Nur die Bruderschaft aus Almonte darf das Podest mit der Statue tragen, hart bedrängt von den Tausenden, die die Madonna berühren wollen. Die Verehrung steigert sich zu einer Ekstase, die verstehen lässt, warum die katholische Kirche diese Wallfahrt (wie die *Semana Santa* von Sevilla übrigens auch) etwas argwöhnisch beäugt. Bis in die Nachmittagsstunden hinein dauert die enthusiastische Prozession. Dann ist für diesmal alles vorbei, bis zum nächsten Jahr.

Kritische Stimmen monieren, die Romería von El Rocío werde von Jahr zu Jahr mehr zum bloßen Fest der Sinnesfreuden (die sich, wie man hört, nicht nur auf Essen und Trinken beschränken sollen ...), verkomme zum amüsanten Jahrmarkt. Das mag zum Teil schon stimmen; schließlich ist, wie in ganz Westeuropa, auch in Spanien die Religiosität im Rückgang begriffen. Die Begeisterung der Menge beim Anblick der Madonna jedoch ist ganz gewiss nicht geheuchelt – und ein absolut erlebenswertes Ereignis bleibt die Romería so oder so allemal.

El Rocío Chico: So nennt sich eine kleinere Wallfahrt zu Pferde Mitte August. Alle sieben Jahre (das nächste Mal 2026), findet am 19. August zudem der *Traslado* statt: Dann wird die Madonna als Schäferin gekleidet nach Almonte überführt und erst im Folgejahr eine Woche vor der Romería zurückgebracht.